

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 147.

Neuenbürg, Samstag den 28. Juni 1919.

77. Jahrgang.

Der Widder und der Wolf.

Ein Fabel von Rich. Tränkle im Schwäb. Merkur.

Ein starker Widder hatte sich lange Zeit aller Nachstellungen eines Wolfes erwehrt. Da kam dieser eines Tages als Bär verkleidet und berichtete, es sei im Großen Rat der Tiere beschloffen worden, künftig alle Feindseligkeiten einzustellen und nur noch in Friede und Freundschaft untereinander zu leben. „Wie lieblich deine Worte klingen!“ rief der Widder erfreut. „Was soll ich tun, um mir Deine Freundschaft zu erwerben? Ach, ich muß bekennen, meine heftige Gemütsart macht mir gar oft zu schaffen, und ich habe Dir wohl schon manchen harten Stoß versetzt!“ — „Das ist leider wahr“, sagte sanft der Wolf, indem er seine schlauen Augen niederschlug. „Aber wenn deine Neugierde wichtig ist, so lege dein trotziges Gehörn ab, das in der Tat auch den Friedfertigen herausfordern muß.“ — „Und was wird geschehen“, fragte der Widder, „wenn ich den Anfang mache und meine Hörner ablege?“ — „Du und ich“, fragte der Wolf, „wir geben dann der Welt das lehrreichste Beispiel — und denke dir nur, welche Freude sein wird, wenn endlich auf Erden der Friede der Gerechtigkeit herrscht, so jedem zufällt, was ihm gebührt! Der Frieden, den ich, ich schon so lange inbrünstig ersehne.“ Da legte das Schaf seine Hörner unter vielen Schmerzen ab, indem es tief sinnige Betrachtungen über die Vervollkommnung der Welt anstellte. Auch die Dule ließ es sich noch ausziehen, damit es ihm nun unmöglich sei, wieder in seine frühere kriegerische Natur zurückzufallen. Der Wolf aber stand bescheiden dabei und lächelte noch die Liebdenklichkeit, dem Schaf gelegentlich beizugehen zu sein und ihm gute Lehren über die Friedfertigkeit zu erteilen. Kaum aber stand es mehrlos da, da stieg er darauf los und rief es nieder. „Weh!“ rief der Wolf, „wo bleibt da der versprochene Rechtsfrieden?“ — „Der ist ja da“, versetzte der Wolf, indem er dem lebenden Tiere die Gurgel zerriß. „Ich habe ihn nie anders aufgefacht.“

Vermischtes.

Wie die Franzosen bei uns hausen würden. Wenn wir nicht unterzeichnet hätten und der Kriegszustand wieder eingetreten wäre, hätten die Gegenden zwischen Mainz und Frankfurt am Montag den 23. abends erfahren müssen, wie die Franzosen bei uns hausen würden. Wie die „N. N.“ erfahren, haben die Franzosen auf ihrem übereilten Demarché wie die Banditen in Gärten und Feldern gehakt. Auf den Landstraßen wurden die Bäume umgehauen, im Wogen, Geschütze und Pferde zu schmücken. Kein Obstbaum, kein Blumenstiel, weder Weinreben noch Gemüßebeete wurden verschont. Die Obstgärten in Stadt und Land gleich

Der Tag der Abrechnung.

Roman von K. v. Zrykedi.

(Schluß des vorherigen.)

„Meine Kinder mit ihrem Eigensinn, ihrem ewigen Geknechte waren mit bisher ein Gezeul“, bemerkte Herr Müller; „dieses kleine Mädchen muß man liebhaben, weil es gut und artig ist. Sie verstehen es wirklich, mit ihrem Lächeln umzugehen, es gehorcht, man hört es nicht weinen, sitzt vor der dampfenden Kanne, ohne sie anzurühren — es grenzt ans Wunderbare.“

„Durchaus nicht“, lächelte die junge Frau; das Mädchen räunte den Kaffeetisch ab und bekam Auftrag, die Einkäufe für das Mittag zu besorgen. Es war ja noch früh, erst neun Uhr. Als sie wieder allein waren, sagte Rosa:

„Über Kindererziehung habe ich viel nachgedacht von dem Tage an, wo mir das hohe Glück zuteil wurde, Mutter zu werden. Zu der modernen Anschauung, daß man von Kindern keinen Gehorsam verlangen solle, konnte ich mich nicht bekehren. Meiner Ansicht nach verständigen Erzieher sieht an den kleinen unverständigen Geschöpfen, wenn sie dieselben nicht mit aller Energie zum Guten anleiten. Ich überwache aufmerksam die Entwicklung meines Kindes, ich erziehe es auch zum Gehorsam, aber von vornherein habe ich ihm eingeimpft: Wenn dein Mütterchen dir etwas verbietet, so ist es zu deinem Besten, um dich vor Schaden zu bewahren. Sie glauben gar nicht, wie schnell das Kind das begriffen hat. Es war kaum ein halbes Jahr, da begann ich schon mit meinem Erziehungsversuch. Ich stellte mich mit dem Kinde an den heißen Kachelofen. Es patzte mit seinen Händchen daran herum und sah mich dann jämmerlich an.“

„O weh, der heiße Ofen belästigt sehr“, sagte ich und wiederholte die paar Worte ausdrücklich mehrmals. Die Folge war, daß die Kleine noch einmal vorsichtig nach der heißen Kachel kostete und dann abwinkte. Ich konnte mich kaum mit dem Kinde nicht an den heißen Ofen halten.

chen verheerten Schlachtfeldern. Der Wald von Nied bildet eine einzige Wüstenei, so furchtbar hausten dort die Sengalmeger. Der Stadtpark in Höchst gehört der Vergangenheit an. Auf den Wiesen trieben die Soldaten Sport. Tausende von Fensterscheiben fielen zu Boden in allen Orten. Mißhandlungen waren gang und gäbe. Die Mannschaften waren meistens betrunken.

Volkstanz an Franzosenliebchen. Mit elf Frauenzimmern, die sich in schamloser Weise die Pfingstfeiertage im Schwabheimer Walde mit französischen Soldaten abgaben, hat der empörete Volkswille in Frankfurt a. M. gründlich Abrechnung gehalten. Die Weiber wurden von Burschen und Männern ergriffen und zunächst verhauden. Dann schnitt man allen das Kopfhaar bis zu den Daarwurzeln ab und lieferte sie der Schwabheimer Polizei aus. Diese brachte die Weiber, von denen jedes seinen Haarschopf in der Hand tragen mußte, nach dem nächsten Frankfurter Polizeirevier (Niederrad). Hier holten die Matrosen die 11 Weiber ab und überlieferten sie dem Polizeigefängnis. Eins der Weiber ist verheiratet. Diesem schnitt der eigene Mann das Haar vom Kopfe und die Kleider vom Leibe.

Der Herr Polizeipräsident. Ein wirklich „tüchtiger“ Polizeipräsident war unter der Münchener Kommunalverwaltung der Arbeiterrat Köberl. Man braucht nur Einsicht in seine Strafliste zu nehmen: Köberl wurde im Jahre 1902 wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 14 Tage Gefängnis verurteilt. Vom Jahre 1903 bis 1907 stand er jedes Jahr, sogar zweimal im Jahre, wegen Betrugs, Diebstahls, Urkundenfälschung und Körperverletzung vor Gericht und wurde zu Freiheitsstrafen verurteilt. Im Jahre 1907 erhielt er wegen Diebstahls und Betrugs 1 Jahr und 7 Monate Gefängnis. Und dieser Mann war Vorsitzender des revolutionären Arbeiterrats und schließlich Münchener „Polizeipräsident“.

Wie das Verbrennen der französischen Fahnen vor sich ging. Im Zeughaus in Berlin wurden 15 aus dem letzten Krieg stammende, von den deutschen Truppen erbeutete französische Fahnen, Regimentsfahnen, Bataillionsfahnen, darunter auch eine algerische Fahne, aufbewahrt. Nach den Waffenstillstandsbedingungen mußten diese erbeuteten Feldzeichen jetzt der französischen Regierung bei Friedensschluss ausgeliefert werden. Der Direktor des Zeughauses hatte von der Regierung eine entsprechende Weisung erhalten, und aus diesem Grunde waren die französischen Fahnen aus den Ausstellungssälen herausgenommen und in der Bibliothek des Zeughauses untergebracht. Am 23. Juni erschienen um 10 Uhr vormittags ein Leutnant und 10 Mann in feldgrauer Uniform und bedeuteten dem Wächter, der ihnen öffnete, daß sie die Erlaubnis erhalten haben, sich die französischen Fah-

nen anzusehen. Nachdem die Militärpersonen sich überzeugt hatten, daß es tatsächlich die erbeuteten Trophäen seien, ergriffen sie die Fahnen, zogen Flaschen mit Benzin hervor und übergossen das Tuch der Feldzeichen damit. Ehe noch die überroffenen Beamten des Zeughauses Widerspruch oder Widerstand leisten konnten, entfernten sich die Mannschaften mit dem Offizier und gingen im Zug, dem sich Passanten und von der Universität her Studenten angegeschlossen hatten, zum Denkmal Friedrichs des Großen, wo der Offizier eine kurze Ansprache hielt. Unter dem Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ wurden die Fahnen angezündet und verbrannten bis auf die Fahnenstübe. Als ein Anwesender unter begeisterten Kundgebungen noch auf die Versenkung der deutschen Flotte hinwies, erwiderte zur Antwort das deutsche Flaggelied. Die Polizei hatte wohl versucht, den Aufzug zu verhindern, aber ihre Mähen war vergeblich — erst als die französischen Fahnen ein Opfer des Feuers geworden waren, erschien ein größeres Kommando Reichswehr und sperrte den Platz ab.

Das Gegenstück. Wer in Laon war, wird sich des Denkmals des Marschalls Sekurier erinnern. Er wurde Marschall und seine Vaterstadt setzte ihm dieses Denkmal, weil er die Fahnen, die Frankreich 1815 ausliefern sollte, verbrannte. Diese Tat, so hebt die „Fest. Ztg.“ gegenüber der jetzigen Überlieferung der Franzosen hervor, steht in allen französischen Schulbüchern und wird den kleinen Franzosen als eine besonders verehrungswürdige Handlung stolzen französischen Patriotismus beigebracht.

Wegen Steuerhinterziehung wurden die Eheleute Rohprodukthändler Otto Libbert aus Barmen verhaftet. Die hinterzogene Steuer summe soll sich auf Millionen belaufen. Ein großer Teil des Vermögens der Eheleute wurde beschlagnahmt, nachdem versucht worden war, das Geld in die Schweiz wandern zu lassen.

Sturz der Eierpreise in Sicht? In Bremen trofen fünf große Dampfer mit frischen dänischen Eiern ein. Schon sind in Bremen keine Landeier mehr abzusetzen. Auch in anderen deutschen Häfen sind dänische Dampfer mit Eiern eingelaufen.

Friedensunterzeichnung.

Das Herzblut sticht. Er ist nun unterschrieben, der in tiefer Hölle geboren, Der dein und deiner Kinder Zukunft hält in schwarze Nacht. Wir haben alles: Macht, Besitz und Ansehen, alles nun verloren, Ihr grimmigen Feinde! — Euer Teufelswerk, es ist vollbracht.

zwungenermaßen „guten Morgen“ sagen mußte, zitterte die kleine Hand nervös in der meinen. Er konnte, wenn ich ihn gezüchtigt, nur schwer wieder Vertrauen zu mir setzen. Später zog sich das junge Herz immer schwerer vor mir zurück. Ich litt schwer unter der Entfremdung, und der kleine Bursche tat mir jedesmal soberziglich leid, wenn ich ihn für seine Ungezogenheiten strafte. Prügel war nach meinem damaligen Dafürhalten das einzige Mittel, um den kleinen Unhold einigermaßen in Reih und halten. Aber vielleicht hätte man es doch auf andere, weniger drastische Weise zwingen können.“

„Ein Schlag zur rechten Zeit ist mehr wert wie alle Vorhaltungen und Berweise“, bemerkte Rosa ernst, „aber die körperliche Züchtigung sollte auch bei einem wilden, unberechenbaren Jungen immer nur Notbehelf sein. Kinder sind Wachs in unseren Händen, und bei einigem Nachdenken wird es uns immer gelingen, den jungen Sinn nach unseren Wünschen zu formen, auch ohne Gewaltmittel. . . . Meiner Tochter impfe ich von vornherein die Ueberzeugung ein, daß ich ihr nur dann etwas verbiete, wenn es zu ihrem eigenen Besten ist. Dagegen werde ich ihre Wünsche in aufopfernder Weise erfüllen, so daß sich ihr jederzeit das Bewußtsein aufdrängen muß, daß ihr Mütterchen bemüht ist, ihr Freude und Glück zu schaffen. Da wird es niemals Heimlichkeiten geben, sondern ich werde immer die liebste Freundin meines Kindes sein.“

„Was die Hauptsache, Sie werden Ihrem Lächelchen eine beneidenswerte Kindheit und Jugend schaffen, und für sich selbst die reizendsten Erinnerungen. Ich meine es, weh der Himmel, so unsagbar gut mit meinem Jungen, aber wir stehen uns doch fremd gegenüber. Er bringt mir kein Vertrauen entgegen. Das kommt mir oft recht schmerzhaft zum Bewußtsein.“

„Aber Ihr Sohn ist doch ein braver Mensch?“

„Mein Junge? Nun, das wollte ich meinen! Sie werden ihn ja auch noch kennen lernen. Ich sagte Ihnen wohl schon, daß ich vor dreißig Jahren als blutjunger Bursche nach Amerika ging und nichts wieder von mir hören ließ.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigenpreis: Die einseitige Preispresse oder deren Raum 20 g. außerhalb des Bezirks 22 g. bei Anzeigenverteilung durch die Geschäftsstelle 30 g. extra. Kellamer-Beile 50 g. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Folge des Mahnerfahrens einfüßig wird.

Schlag der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. für telef. Aufträge wird keinerlei Gebühr übernommen.

